

Am Samstag, 12. September, wurde das Jubiläum mit einem großen Fest gefeiert

Der TC Gaisbeuren besteht seit 30 Jahren

GAISBEUREN - Vor ziemlich genau 30 Jahren, am 13. Juli 1979, wurde der Tennisclub Gaisbeuren im Clubheim des SV Reute gegründet – damals noch als Tennisabteilung neben Fußball und Turnen im SV Reute. Bereits im Mai 1980 konnte der Spielbetrieb auf drei Plätzen aufgenommen werden. Franz-Daniel Pfaff, der TCG-Vorstand, hat für das Amtsblatt einen Rückblick geschrieben.

Zu Anfang gab es noch kein Vereinsheim: Ein Wohnwagen und später die berühmte grüne Bauhütte waren Umkleidekabine und Ort zum Festen und Feiern zugleich. Unter der damaligen Führung von Klaus Waschow wurde aber sehr schnell das Ziel „Tennisheim“ verwirklicht (1984) – und bis heute steht das Heim, teilweise leicht umgebaut und verändert, aber immer noch in seinen Grundabmessungen.

Der Becker-Graf-Boom

Der elektrisierende Monat Juli 1985 mit dem Wimbledon Sieg von Boris Becker und den ersten großen Erfolgen von Steffi Graf war zugleich der Beginn des Tennisbooms, der den jungen Tennisverein in Gaisbeuren ebenfalls „traf“. Die Mitgliederzahl stieg Jahr für Jahr stetig an und erreichte dann die magische Marke von 200 im Jahr 1993. Wartelisten in den Tennisvereinen der Region zeigten die Attraktivität



Vereinsheimbau 1984.

Foto: TCG

des weißen Sports – trotz der zahlenden Bausteinen und hohen Mitgliederbeiträgen. Zahlreiche Mannschaften wurden gemeldet, sportliche Erfolge erzielt, aber auch Niederlagen eingefahren. Mit dem Nachlassen der Tennispopularität ging auch der Rückgang der Mitgliederzahlen einher. Fast 100 Mitglieder verlor der Tennisclub in dieser Nach-Becker-Graf-Ära und so rückten Schlagworte wie Beitragssenkung, Familienfreundlichkeit, Neumitgliederwerbung und Angebotsverbesserung sowie verstärkte Jugendarbeit in den Mittelpunkt der Vorstandsarbeit. In den späten 90er Jahren erfolgte der Wechsel hin zur Selbstständigkeit als TC Gaisbeuren e. V.

Vier Plätze, 126 Mitglieder

Inzwischen verfügt der Club über vier Plätze, eine große

überdachte Pergola und gepflegte Außenanlagen. 126 Mitglieder zählt der Verein mittlerweile wieder und besticht durch sehr moderate Mitgliedsbeiträge, großer Familienfreundlichkeit und einen gewissen Hang zur Gemütlichkeit. Entgegen dem Trend erlebte der TCG letztes Jahr einen Neumitgliederanstieg, der sich in unserer Region sehen lassen kann.

Im sportlichen Bereich war die vergangene Spielsaison zwar nicht die beste – keine Mannschaft konnte aufsteigen – aber äußerst erfreulich war das Auftreten der neu gegründeten Damenmannschaft, die in ihrer ersten Spielsaison zahlreiche Siege landen konnte.

Kontinuierliche Jugendarbeit und engagiertes Jugendtraining durch eine lizenzierte Trainerin brachte viele Kinder zum Ten-

nisspielen; der Club ist stolz auf seine über 30 Jugendlichen, die auch im Winter in der Halle trainieren. Das erst kürzlich stattgefundene Jugendcamp mit mehr als 30 Teilnehmern war nur ein Ausdruck des gestiegenen Interesses der ganz kleinen Mitglieder am ganz großen Tennis.

Nicht von großen Firmen und Banken abgeschaut hat sich der Club sein Finanzgebaren: Solide Konsolidierung der Finanzen, moderate Ausgabenpolitik und eisernes Sparen brachte den Club über die Jahre aus den roten Zahlen: Der TCG ist schuldenfrei.

Das Mitgliederfest

Am Samstag, 12. September, feierte der TCG nun sein mit Spannung erwartetes Mitgliederfest in und am Tennisheim. Das Motto hieß: Finanzkrise? - Ohne uns! 30 Jahre TCG wären alleine schon ein Grund zum Feiern gewesen; seit Herbst letzten Jahres ist der TCG aber nun auch offiziell schuldenfrei und so feierten die Mitglieder an diesem Abend hauptsächlich sich selbst.

Buntes Programm

Der Erste Vorsitzende Franz-Daniel Pfaff durfte an diesem wunderschönen Spätsommerabend die „Alt-Vorstände“ Klaus Waschow, Ernst Bohner und Reino Galle jeweils mit Gattin begrüßen. Ein kunter-

buntes Programm hielt die über 80 Gäste (Erwachsene und Kinder) bei Laune: So sangen die Jugendlichen und Kinder des TCG unter der Leitung von Jugendwart Glenn Burkamp ein TCG-Lied; die Herren-60-Mannschaft mit Reino Galle und Dieter Bebedorf brachte Schwung mit einer Mexiko-Showeinlage und selbstgebastelten Rhythmus-Instrumenten, Walter „Wälle“ Schranz und Franz-Daniel Pfaff gaben für die Herren-40er eine Führerscheinprüfung der „Fahrschule Krause“ zum Besten, vom Vorstand hörte man eine launige Grundsatzrede zum Thema Vereinspolitik, die Damenmannschaft zeigte ein „süßes Rätselspiel“ und die über Gaisbeuren hinaus bekannte vereinseigene Band „Die Hossen“ sorgten für den krönenden Abschluss eines rauschenden Festes.

Der Festausschuss

Der Festausschuss mit Uta Braun, Ute Schuhmacher, Stefan und Olli Scheiter stellte ein rundum hervorragend organisiertes Fest auf die Beine - mit eingeschlossen das leckere schwäbische Buffet. Dank an dieser Stelle an alle Helferinnen und Helfer – auch an die beiden jungen Bedien-Damen Melli und Agi.

Noch bis früh in den Morgen hinein wurde gefeiert und gesungen – die nächsten 30 Jahre können kommen ...

Tag des Denkmals Die alte Tabakspfeife

Wenige Tage nach dem „Tag des offenen Denkmals“ haben Fritz und Maria Klingele, das Senior-Wirtsehepaar vom „Hasen“, bei Marianne und Josef Bösch vom „Adler“ in Gaisbeuren einen Besuch gemacht. Sowohl der Hasen als auch der Adler hatten sich – neben sechs weiteren historischen Wirtschaften – am Waldseer Tag des offenen Denkmals beteiligt. Fritz Klingele, der seit langem alte Annoncen von Wirtschaften im ehemaligen Oberamt Waldsee sammelt, hatte eine Kopie einer Anzeige dabei, die Alois Stützle, der Ur-ur-ur-Großvater von Josef Bösch, anno 1838 im Waldseer „Wochenblatt“ veröffentlicht hatte. Marianne und Josef Bösch



Die Anzeige von 1838, den „Adler“ in Gaisbeuren betreffend.

Repro: AB

freuten sich sehr über das alte Dokument und man kam ins Gespräch über „Früher“. Josef Böschs Vater Matthias, aus der Laupheimer Gegend stam-

ment, hatte 1947 auf den „Adler“ geheiratet. Neben Berta, der Mutter Josefs, waren noch zwei Tanten, Rosa und Maria, da. Maria – unge-

wöhnlich für jene Zeit – fuhr Auto. Josef Bösch berichtete von einer Fahrt mit der Tante nach Venedig im Jahre 1958. Auch Fritz Klingele wusste so manche Anekdote zu berichten. Gegenüber vom Hasen war ein Bauernhof. Dass Kühe durch die Stadt getrieben wurden, ist erst eine Generation her. „Damals war die Zeit viel langsamer“, ergänzte Maria Klingele. Die Leute hätten geduldig gewartet, wenn die Straße zu war. Wenn eine Weinlieferung gekommen sei und die Straße – wohlgemerkt: die Hauptstraße von Ravensburg nach Biberach – war für eine Weile blockiert, dann sei so mancher Autofahrer ausgestiegen und habe beim Abladen der Fässer mitangepackt, berichtete Fritz Klingele.

Der Text der Annonce von 1838 – Rechtschreibung von damals beibehalten – lautet: „Gaisbeuren. (Liegengeblie-

bene Tabakspfeife.) Vor mehreren Wochen ist bei mir eine mit Silber beschlagene Tabakspfeife liegen geblieben. Der rechtmäßige Eigentümer kann dieselbe gegen nähere Ausweisung und Einrückungsgebühr wieder in Empfang nehmen. Alois Stützle, Tafelwirth.“

Mit dem Wort Einrückungsgebühr sind die Kosten der Anzeige gemeint. Ein Tafelwirth war – im Unterschied zum sogenannten Zapfwirt – ein Wirt mit allen Rechten (Beherbergung, Braurecht, Brennrecht ...).

Das Waldseer Wochenblatt, gegründet 1833, weist im Kopf gerade mal den sechsten Jahrgang aus. Interessant ist die Unterzeile unter dem Titel: „Mit Königl. Württembergischer Allergnädigster Genehmigung gedruckt von Gg. S. (Georg Sebald) Liebel“.

(rei)